

Der Krieg hat den Leib der Menschlichkeit zerfetzt [...]

Autor(en): **Ossietzky, Carl von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **3 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welt hereingestellt, wir sind körperlich, seelisch und geistig Schöpfungen und Kinder dieser Welt. Auch die vielen Religionen und Religionsformen sind alle Schöpfungen dieser Welt, denn sie sind Schöpfungen des Menschen. Diese Welt ist alles — wie will der Mensch als Einzelgeschöpf diese schöpferische Ganzheit und Allheit überwinden?

Auch hinter dieser primitiven Weltüberwindung steht das Wunschenken, vor allem der Wunsch nach Flucht. Die Welt ist nicht immer und nicht überall erfreulich, gewiß nicht; daher der infantile Wunsch, sich von ihr zu trennen und zum Vater im Himmel zu flüchten; das nennt man dann — Ueberwindung der Welt. Statt ernsthaft und mit den Mitteln der Welt selbst die Schwächen und Gebrechen in der Welt zu bekämpfen, zieht es der positive Christ vor, diese Welt zu «überwinden». Statt der tapferen Auseinandersetzung mit den Härten und Gefahren dieser Welt will er sich zurückziehen in das süße Refugium seiner eingebildeten Gottseligkeit; damit hat er aber an keinem einzigen Punkte die Welt wirklich überwunden, er hat nur für sein Versagen in der Welt ein hübsches Wort gefunden und sein Gewissen damit beschwichtigt.

Das alles ist nicht gedacht als eine Widerlegung; die müßte schon tiefer gehen und weiter hinausführen. Das sind nur einige Ueberlegungen, die sich uns während dieses christlichen Feldzuges gegen die Angst aufdrängten. Auf das Schlimmste an diesem Feldzug sei aber doch am Schluß noch rasch hingewiesen: Die schon vorhandene Weltangst wird statt abgebaut, verstärkt und erweitert durch den nachdrücklichen und wiederholten Hinweis auf die Erbsünde, auf die Schrecken der Todesstunde und das dahinter liegende Gericht. Die so potenzierte Angst wird nun zur Fuchtel, mit der man die Jugend zum Kirchenglauben und zur Kirche zurückzuführen versucht. Man steigert also die Angst und macht mit dieser Steigerung billige Geschäfte im Interesse der Kirche. Das halten wir — gelinde gesagt — für unverantwortlich und für verwerflich.

EHB

Der Krieg hat den Leib der Menschlichkeit zerfetzt, seine Ueberwindung ist Menschheitssache. Wer heute noch den Krieg als ernsthaftes Mittel betrachten kann, der ist weder um seinen Verstand noch um sein Gewissen zu beneiden.

Carl von Ossietzky